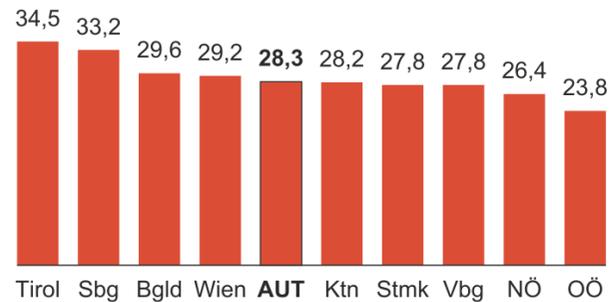


## Coronavirus – Betroffene Erwerbstätige

Anteil der Erwerbstätigen, die derzeit stark/sehr stark von den Maßnahmen zu Covid-19 betroffen sind, in Prozent



Quelle: Wifo; Grafik: Austria Presse Agentur APA



In Tirol ist vor allem auch tourismusbedingt ein gutes Drittel der Beschäftigten in Branchen mit sehr hohen Corona-Folgen tätig. Foto: Böhm

# Corona-Krise trifft Tirol und Salzburg am härtesten

Besonders wegen des hohen Tourismusanteils haben die beiden westlichen Bundesländer laut Wifo die größten Covid-19-Folgen.

**Wien, Innsbruck** – Das Wirtschaftsforschungsinstitut (Wifo) hat eine Skala zur ökonomischen Betroffenheit der einzelnen Wirtschaftsbereiche durch die Corona-Pandemie und die einschneidenden Maßnahmen zu ihrer Eindämmung entwickelt. Die aktuell größten negativen wirtschaftlichen Auswirkungen gibt es laut den Wirtschaftsforschern bei Beherrbergungs- und Gastronomiebetrieben, gefolgt von Kunst und Unterhaltung sowie Erziehung und Unterricht. Diese Bereiche sind vom aktuellen Corona-Shutdown am stärksten betroffen. Ebenfalls erheblich betroffen sind die Branchen Handel, Verkehr, Finanz- und Versicherungsleistungen sowie Grundstücks- und Wohnungswesen.

Laut der Wifo-Studie arbeiteten insgesamt nur rund ein Drittel der Erwerbstätigen in Österreich in Branchen, die nach den Wifo-Bewertungskriterien ökonomisch nicht oder nur moderat von der derzeitigen Krisenphase betroffen sind. Hingegen sind zwei Drittel der Beschäftigten in aktuell erheblich bis sehr stark betroffenen Branchen tätig. Damit seien in Österreich rund 1,32 Millionen Erwerbstätige Branchen mit starker und sehr starker Betroffenheit zuzurechnen. „Trotz beträchtlicher Unterschiede in den regionalen Wirtschaftsstrukturen zeigt sich für die meisten Bundesländer in Summe ein ähnlicher Betroffenheitsgrad“, sagt die Wifo-Ökonomin Julia Bachtrögl.

Oberösterreich (23,8 Prozent) und Niederösterreich (26,4 Prozent) stellen unter

den Bundesländern den geringsten Anteil an Erwerbstätigen, die in besonders stark betroffenen Branchen tätig sind. An der Spitze liegen Tirol (34,4 Prozent) und Salzburg (33,2 Prozent). Grund dafür ist vor allem der hohe Tourismusanteil in den beiden westlichen Bundesländern.

In einer weiteren Studie hat das Wifo die drohenden Folgen für den Tourismus untersucht. Neben den aktuellen Sperrungen von Hotels, Restaurants, Seilbahnen sowie Freizeiteinrichtungen gibt es ja auch fast überall in Europa geschlossene Grenzen, das Aus für Flugreisen und weitere massive Corona-Einschränkungen. Neben Urlaubsabbau gebe es bei vielen Einkommensverluste durch Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit sowie Erlöseinbußen bei

Selbstständigen. Neben vielfach fehlenden Reisemöglichkeiten sei zurzeit auch das persönliche Sicherheitsgefühl deutlich geschädigt.

Prognosen für das laufende Jahr 2020 sind laut Wifo wegen der vielen Fragezeichen, etwa wie lange die Sperrungen anhalten und wie das Virus in den Griff zu bekommen ist, äußerst schwierig. Zumal von Corona weit massiver betroffene Märkte wie Italien und Spanien ausfallen dürften. Einzige Chance seien heuer Inlandsurlaube und Urlauber aus Nahmärkten. Laut den vom Wifo errechneten Szenarien müsse auf jeden Fall bei den Nächstjahren über das Gesamtjahr mit Rückgängen zwischen 23 und 31 Prozent gerechnet werden, bei den Einnahmen könnte das Minus noch deutlicher ausfallen. (TT, APA)

# Autohandel fühlt sich ausgebremst

Nach dem Möbel- übt auch der Autohandel Kritik an der Regelung, dass die Schauräume erst im Mai öffnen dürfen.

Von Alois Vahmer

**Innsbruck** – Ab kommendem Dienstag dürfen Handelsgeschäfte bis 400 Quadratmeter Verkaufsfläche sowie alle Garten- und Baumärkte öffnen, wenn im Kampf gegen die Corona-Pandemie die entsprechenden Sicherheits- und Hygieneregeln eingehalten werden. In dieser ersten Runde des Hochfahrens im Handel nicht dabei ist der Autohandel, beklagt Tirols Gremialobmann Dieter Unterberger.

So gut und entscheidungsfreudig die Bundesregierung sonst in der Corona-Krise arbeite und der Wirtschaft mit verschiedenen Hilfen bis hin zum Kurzarbeits-Modell durch diese schwierige Zeit helfe, so unverstänglich sei die weitere Sperre. Gerade im Autohandel habe man

sehr große Verkaufsflächen und eine nur sehr geringe Kundenfrequenz, womit die Abstandsregeln leicht einzuhalten wären, sagt Unterberger. Gerade jetzt im Frühjahr habe man die stärksten Auto-Verkaufsmonate. Im Vorjahr wurden über 30.000 Neuwagen in Tirol verkauft, heuer drohen kräftige Rückgänge. „Wir arbeiten alle im Überlebens-Modus.“ Bisher leider verboten sei selbst die kontaktlose Zustellung eines „natürlich desinfizierten“ Neuwagens.

Im Gegensatz zu Bereichen wie Pflanzen oder Mode, wo es Zuschüsse zu Fixkosten gebe, wenn aus saisonalen Gründen hohe Wertverluste anfallen, gehe der Autohandel hier leer aus. Dabei seien die realen Wertverluste bei einem Fuhrpark in der Summe sehr hoch, so Unterberger.

In der Zeit der Vollquarantäne in Tirol sei das Geschäft praktisch zum Erliegen gekommen, obwohl die Werkstätten zumindest Notfälle sehr wohl abarbeiten dürfen. Durch die Lockerung sei die Nachfrage hier jetzt deutlich höher, auch wenn vorerst nicht genau geregelt sei, ob Kunden tatsächlich etwa zum Service, Picklerl-Termin oder Reifenwechsel hinfahren dürfen.



Tirols Autohandels-Gremialobmann Dieter Unterberger. Foto: Verein Autotage



## Eurozone droht Schuldenkrise

Forscher des Münchener ifo-Instituts und der ETH Zürich sehen die Eurozone in die Rezession rutschen und warnen vor einer Schuldenkrise. Im 1. Quartal dürfte die Wirtschaftsleistung um 2,3 Prozent geschrumpft sein, im laufenden 2. Quartal gebe es einen weiteren Einbruch um 10,5 Prozent, im 3. Quartal könnte es wieder bergauf gehen. Foto: iStock

# Comeback des Einkaufszettels

**Wien** – Seit bald vier Wochen hat ein Großteil der Geschäfte zu. Kurzfristig ist es dadurch zu einem geänderten Einkaufsverhalten gekommen, ergab eine Gallup-Umfrage unter 1000 Personen ab 16 Jahren.

„Derzeit dominiert der Plankauf. Es gibt ein Revival des Einkaufszettels. Jeder versucht, den Aufenthalt im Supermarkt so kurz wie möglich zu halten, daher muss man planhaft vorgehen“, sagte Peter Schnedlitz, emeritierter Vorstand des Instituts für Handel & Marketing an der

Wirtschaftsuniversität Wien.

78 Prozent der Befragten gehen nun seltener einkaufen als vor der Krise, geht aus der Umfrage hervor. Die Mehrheit verlässt das Zuhause lediglich ein- bis zweimal pro Woche, um einkaufen zu gehen. Bezahlt wird vorwiegend bargeldlos.

Seit 16. März dürfen nur noch Supermärkte, Drogerieketten, Trafiken, Apotheken und Tierbedarfsgeschäfte öffnen haben. 71 Prozent haben daher seit dem „Shutdown“ im Internet geshoppert. Per

Mausklick wurden in den vergangenen Wochen insbesondere Bekleidung und Schuhe, Sportartikel, Baumarktartikel, Bücher, Lebensmittel, Smartphones und große Haushaltsgeräte bestellt. Dabei dominieren Großkonzerne wie Amazon (48 Prozent) und Zalando (12 Prozent). „Der große Profiteur ist wieder einmal Amazon. Der österreichische Handel ist nicht gut vorbereitet auf die Schlacht mit Amazon“, sagte Schnedlitz.

Wenn die Geschäfte wieder aufsperrten, wollen die Men-

schen laut der Befragung als Erstes Blumen, Topfpflanzen, Gartenpflanzen und Gartenartikel (42 Prozent), Baumarktartikel (33 Prozent) sowie Kleidung und/oder Schuhe (30 Prozent) kaufen. Senioren sind dabei deutlich nachholfreudiger als Jüngere. Am pessimistischsten zeigten sich 31- bis 40-Jährige, die ihr Geld lieber aufs Sparbuch legen wollen, als es auszugeben. Diese Personengruppe sei aber auch stärker von Kurzarbeit und Arbeitslosigkeit betroffen. (APA)

## Kurzmeldungen

### Vapiano Österreich insolvent

**Wien** – Nach der Insolvenz der deutschen Restaurantkette Vapiano hat auch die Österreich-Tochter ein Sanierungsverfahren beantragt. Betroffen seien 14 österreichische Vapiano-Standorte und 700 Mitarbeiter. Zwei weitere Restaurants in Innsbruck und eines in Linz mit 150 Mitarbeitern werden von Franchisenehmern geführt und sind nicht betroffen. (APA)



14 Standorte sind pleite, Lokale in Innsbruck bleiben. Foto: iStock

### Banken verdienten 2019 weniger

**Wien** – Die österreichischen Banken haben 2019 etwas weniger verdient. Der konsolidierte Gewinn fiel im Vergleich zum Jahr 2018 um 0,2 Mrd. oder 2,9 Prozent auf 6,7 Mrd. Euro. In der Coronavirus-Krise werden die Banken zudem ermahnt, bei Ausschüttungen von Boni etc. zurückhaltend zu sein. (APA)

### XXXLutz stoppt Busverleih

**Wien, Wels** – Der Möbeldändler XXXLutz informiert derzeit seine Kunden per SMS, dass bestehende Reservierungen für seine Leihtransporter storniert werden. Da die Möbelhäuser derzeit geschlossen seien, sei ein Verleih von Bussen für Übersiedlungen bis 2. Mai nicht möglich. (APA)

### Erntehelfer landen in Deutschland

**Berlin** – Die ersten dringend benötigten Erntehelfer aus Rumänien sind gestern in Deutschland angekommen. Insgesamt wurden am Hauptstadtflughafen Berlin drei Maschinen mit insgesamt 530 Arbeitern erwartet. Auch in Düsseldorf und Hamburg landeten Maschinen aus Rumänien. (APA, dpa)

### EuroSkills findet im Jänner statt

**Graz** – Die für September geplante EuroSkills, die Europameisterschaft der Berufe, ist wegen der Coronavirus-Pandemie auf 6. bis 10. Jänner 2021 verschoben worden. Partner, Unterstützer und Sponsoren tragen diesen Schritt mit, heißt es von den Veranstaltern der Berufsmeisterschaften. (APA)